Ausgabe 02/2013 – ISSN 1436-753X

# AkademieAktuell

Zeitschrift der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Schwerpunkt

## Planet Erde

Neue Erkenntnisse
aus den
Geowissenschaften

Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Geographie

# Afghanistan – zehn Jahre Aufbauarbeit

Seit 2002 engagieren sich deutsche Geowissenschaftler beim Aufbau akademischer Strukturen in Afghanistan – die Bilanz aus Sicht der Geographie fällt positiv aus.

VON ANDREAS DITTMANN

**Vertreter der wichtigsten ethnischen Gruppen Afghanistans im Kabul Bazaar: Tadjiken mit Turbanen, dazwischen ein Hazara-Junge, rechts außen ein Usbeke, links außen im Hintergrund ein Paschtunen-Junge.**

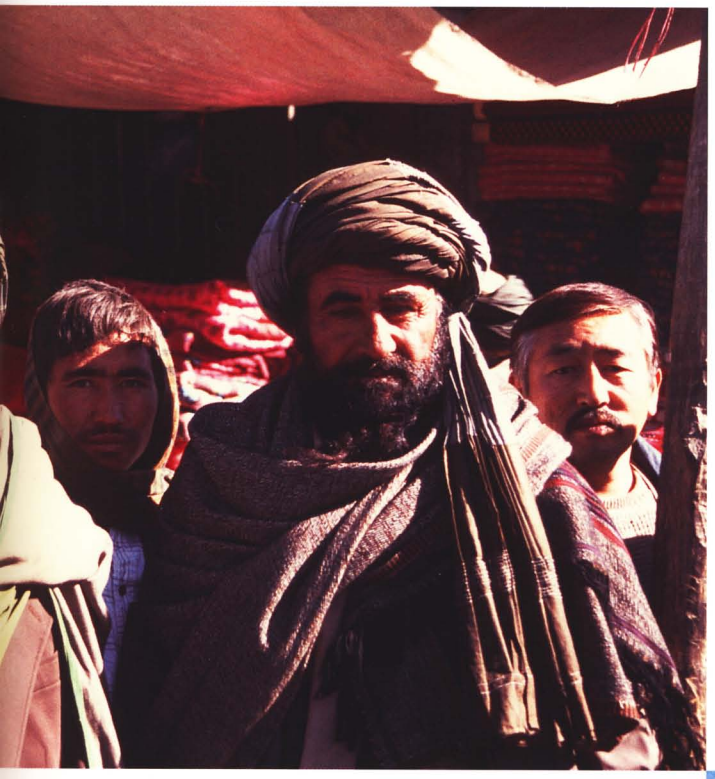
ABB.: A. DITTMANN

DER AUFBAU akademischer Strukturen in Afghanistan ist im Rahmen der deutschen Aktivitäten in den „Stabilitätspakt Afghanistan" eingebettet. Die ersten Maßnahmen begannen bereits unmittelbar nach Niederschlagung des Taliban-Regimes im Jahre 2002. Deutschland agiert dabei nicht als Kooperationspartner für alle wissenschaftlichen Disziplinen in Afghanistan, sondern nur für einige ausgewählte Fächer, in denen entweder eine lange Tradition der Zusammenarbeit besteht oder für die sich afghanische Wissenschaftler dezidiert Deutschland als Partner gewünscht hatten. Die Gesamtkoordination der deutschen Maßnahmen verantwortet seit 2002 der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. Dazu hat der DAAD für die im Afghanistan-Aufbau engagierten Fächer jeweils Fachkoordinatoren bestimmt, die in Rücksprache mit dem DAAD die verschiedenen Aktivitäten organisieren. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wissenschaftleraustausch, die Betreuung von Promotionsvorhaben afghanischer Kandidaten, die Ausstattung mit Lehrmaterialien und Laborbedarf, die Entsendung von Kurz- und Langzeitdozenten nach Afghanistan sowie verschiedene Maßnahmen der Nachwuchsförderung für afghanische Bachelor- und Master-Studierende. Deutschland engagiert sich derzeit in den folgenden Fächern:

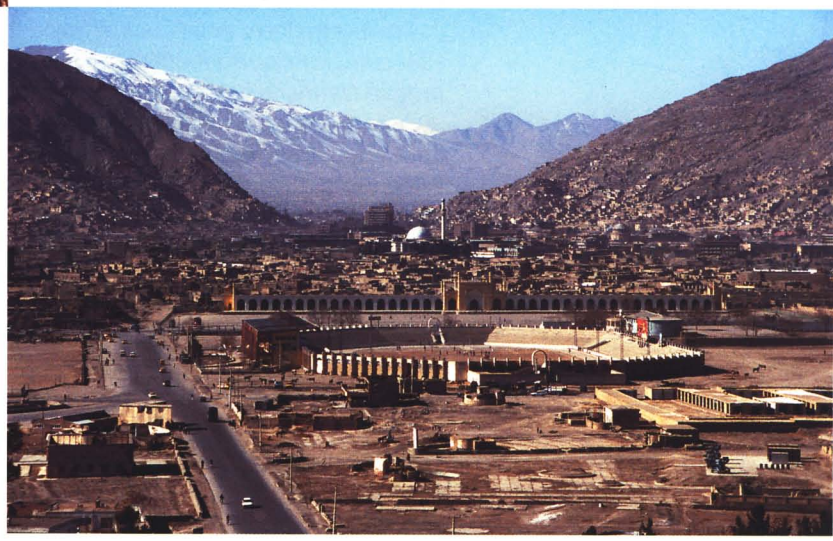
- Geographie (Fachkoordination: Universität Gießen)
- Geologie (Fachkoordination: Universität Bonn)
- Wirtschaftswissenschaften (Fachkoordination: Universität Bochum)
- Mathematik und Physik (Fachkoordination: Universität Würzburg)
- IT-Wissenschaften (Fachkoordination: TU Berlin) und
- Deutsch (Fachkoordination: Universität Bochum)

## Traditionsreiche Partnerschaft mit Afghanistan

Von Anfang an war die Universität Bonn in besonderer Weise in die Afghanistan-Aktivitäten des DAAD eingebunden. Ein wesentlicher Grund dafür liegt in der langen Tradition der wissenschaftlichen Partnerschaft: Bereits 1962 wurde ein erstes Kooperationsabkommen zwischen den Universitäten Kabul und Bonn geschlossen, also drei Jahre, bevor auf staatlicher Ebene zwischen dem damaligen Königreich Afghanistan und der Bundesrepublik Deutschland entsprechende Vereinbarungen getroffen wurden. An der Universität Bonn waren damals die Fächer Geographie, Geologie, Meteorologie, Biologie, Chemie und Medizin beteiligt. Leider gelang es 2002 nicht, alle früheren Fachkooperationen zu reaktivieren. Feste Kooperationspartner an der Universität Bonn, die dafür eine eigene „Kabul-Kommission" einrichtete, blieben die Fächer Geographie und Geologie sowie anfangs auch die Biologie, während angesichts der erheblichen und sich immer weiter verschärfenden organisatorischen und logistischen Probleme die Chemie, Meteorologie und Medizin schließlich ausschieden. Eine besondere Rolle nahm die Biologie ein, deren DAAD-Fachkoordinator Clas M. Naumann vom „Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig" in Bonn nur wenige Jahre nach Beginn des Wiederaufbauprogramms verstarb und für den als Fachkoordinator innerhalb Deutschlands sich bisher kein Nachfolger finden ließ. Zwar gibt



Die entsprechenden Koordinationsgespräche wurden daher, eingebettet in verschiedene „Summer Schools" und „Winter Academies", in Deutschland durchgeführt. Danach stand relativ rasch fest, dass die Hauptherausforderungen für eine Installation wissenschaftlicher Institutionen in Afghanistan in drei Bereichen bestanden: unzureichende Infrastruktur- und Lehrmittelausstattung, veraltete und überfrachtete Curricula und ein Generationsproblem im Bereich der Lehrenden, was vor allem seinen Ausdruck darin fand, dass ein tragfähiges Fundament an Lehrenden mit guter Ausbildung in den mittleren Jahrgängen fehlte. Es gab einerseits Kollegen, die zwar über eine solide geowissenschaftliche Ausbildung verfügten, z. T. sogar im Ausland studiert hatten, sich



**Blick von Osten auf Kabul Anfang 2002. Im Vordergrund die wichtigste Verbindungsstraße, die Jadda Maiwand, vor dem späteren Verkehrsinfarkt.**

es sowohl in der Botanik als auch in der Zoologie nach wie vor viele richtungsweisende Projektideen und Vorschläge für eine nachhaltige Zusammenarbeit einzelner engagierter Wissenschaftler, die Fachkoordination bedarf jedoch der offiziellen Verankerung an einer Universität, was bisher nicht gelungen ist. In einigen Fällen konnte aber die Fachkoordination Geographie (Universität Gießen) Projektideen aus der Biologie über den Umweg der Vegetationsgeographie (botanische Projekte) oder der Tiergeographie (biologische Projekte) realisieren.

## Aus- und Weiterbildung afghanischer Geographen

Im Fach Geographie lassen sich in der akademischen Zusammenarbeit mit afghanischen Akteuren insgesamt vier Phasen unterscheiden: In der ersten Phase ging es zunächst darum, sich gegenseitig kennen zu lernen und die äußeren Rahmenbedingungen für künftige Kooperationen abzustecken. Vom ursprünglichen Plan, dazu Auftaktveranstaltungen an der Universität Kabul zu organisieren, musste man wegen des desolaten Zustandes der Universitätsgebäude im Stadtteil Aliabad, unzuverlässiger Elektrizitätsversorgung und nicht zuletzt aufgrund der prekären Sicherheitslage wieder Abstand nehmen.

aber bereits an oder in unmittelbarer Nähe der Altersgrenze befanden und daher nicht mehr lange für den Aufbau einer neuen Wissenschaftlergeneration in Afghanistan zur Verfügung stehen würden. Andererseits wurde ein Großteil der Lehre an den Universitäten von zwar jungen und zum überwiegenden Teil hochmotivierten Hochschullehrern getragen (in Afghanistan allgemein als „professors" bezeichnet), deren höchster akademischer Abschluss jedoch ein Bachelor-Degree war. In der Aus- und Weiterbildung dieser für die zukünftige Entwicklung der Universitätslandschaft in Afghanistan wichtigen Gruppe sahen die deutschen Fachkoordinatoren eine ihrer zentralen Aufgaben.

Der Geographieprofessor Walid Noori auf dem Weg zur Kabul University im Stadtteil Aliabad, einem der am stärksten zerstörten Stadtviertel.

Eine besondere Gruppe unter den an afghanischen Universitäten Lehrenden stellen die zur Zeit der sowjetischen Besetzung Afghanistans mit Sowjet-Stipendien ausgestatteten Wissenschaftler dar, die an verschiedenen Universitäten (in den Geowissenschaften insbesondere in Odessa) Magisterabschlüsse erlangt hatten. Diese mit einer soliden Grundausbildung ausgestatteten Kolleginnen und Kollegen in die deutschen Wiederaufbaumaßnahmen einzugliedern, war in den Anfangsjahren nicht immer ganz leicht, da die potentiellen Ansprechpartner kaum über Englischsprachkenntnisse verfügten und umgekehrt die Russischkenntnisse der deutschen Partner ebenfalls sehr zu wünschen übrig ließen. Hinzu kam, dass die mit ehemaligen sowjetischen Stipendien ausgestatteten Wissenschaftler im Kollegenkreis zunächst immer noch das mit negativem Image behaftete Flair einer Russlandfreundlichkeit umgab. Dennoch gelang es über Jahre verteilt, in den Geowissenschaften und insbesondere in der Geographie den Großteil der afghanischen Wissenschaftler in Aufbau- und Ausbauprogramme zu integrieren und über Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern. Dass der DAAD für das Fach Geographie in den Anfangsjahren immer ausreichend Mittel zur Verfügung stellte, hat diese Aufgabe wesentlich erleichtert. Schließlich konnten alle Geographinnen und Geographen der Universität Kabul und der überwiegende Teil der Geologen und Hydrometeorologen zu Tagungen und Workshops nach Deutschland eingeladen werden.

## Modernisierung der Lehrpläne

Die Möglichkeit, einen Großteil der afghanischen Geowissenschaftler in Aufbauprojekte zu integrieren, hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Hauptaufgabe der zweiten Kooperationsphase ebenso rasch wie erfolgreich umgesetzt werden konnte. Es handelte sich dabei um die Modernisierung bzw. Neuerstellung von Curricula. Die früheren Lehrpläne waren sowohl hoffnungslos überaltert als auch stundenmäßig überfrachtet. Über 20 Jahre Krieg und wechselnde Machthaber hatten ihre Spuren hinterlassen: So fanden sich hier 2002 z. B. noch überdimensionierte Lehreinheiten für Dialektik als sowjetisches Erbe oder das umfangreiche gemeinsame Gebet aller Kollegen, das die Taliban verordnet hatten.

Vielfach war es daher notwendig, völlig neue Curricula zu entwickeln. Die Geographen sind heute besonders stolz darauf, dass ihr Fach das erste in Afghanistan ist, für das in der Nach-Taliban-Zeit ein moderner Lehrplan entwickelt werden konnte. Seit 2005 studieren an der Universität Kabul Studentinnen und Studenten nach dem neuen Bachelor-Curriculum Geographie. Es folgten die Fächer Geologie und Hydrometeorologie. Aufbauend auf diesen konstruktiven Erfahrungen gelang es schließlich 2008 auch, für den Master-Studiengang Geographie das erste Master-Curriculum für Afghanistan zu entwickeln. Für eine international anerkannte Implementierung des Master-Studiengangs ist nun also der akkreditierte Studienplan vorhanden, es fehlt jedoch derzeit noch an geeigneten Lehrkräften: Die Vorgaben des afghanischen „Ministry of Higher Education" sehen vor, dass für die Durchführung eines Master-Studiengangs eine Mindestzahl von promovierten Lehrenden zur Verfügung steht. Bislang können Masterabschlüsse in Afghanistan jedoch nur in Religion und in den Sprachwissenschaften (Dari und Paschtu) erlangt werden. Ambitioniertes Ziel der Fachkoordination Geographie ist es, dass Geographie demnächst als drittes Master-Studienfach hinzukommt.

ABB.: A. DITTMANN, B. GOECKE/INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE, UNIVERSITÄT GIESSEN

## Doktoranden und Gastdozenten an der Universität Kabul

Parallel zur zweiten Phase, die auch von einer fortgesetzten Ausstattung mit Lehr- und Labormaterialien geprägt war, liefen als dritte Phase verschiedene Promotionsförderungen. Mittlerweile wurden zwei Dissertationen im Fach Anthropogeographie abgeschlossen, die Kollegen sind nun am Department of Geography der Kabul University tätig. Weitere Promotionsprojekte befinden sich derzeit im Stadium der Umsetzung, so dass die begründete Hoffnung besteht, mit diesen promovierten Lehrkräften an der Universität Kabul in absehbarer Zeit einen Master-Studiengang Geographie installieren zu können.

Für eine Übergangszeit kann der nach wie vor bestehende Mangel an Fachkräften und entsprechend moderner, international qualitativ vergleichbarer Lehre nur durch Gastdozenturen kompensiert werden. Während es in den ersten Jahren möglich war, eine Fülle von Kurzzeitdozenten für den Einsatz in Afghanistan zu gewinnen, geht deren Zahl und Bereitschaft in den letzten Jahren – nicht zuletzt aufgrund von Sicherheitsbedenken – merklich zurück. Inhaltlich bestand besonders große Nachfrage für die Lehreinheiten GIS, Fernerkundung, Stadtplanung sowie Kulturgeographie und Politische Geographie. Dass die Fachkoordination für Geographie nach den beachtlichen Anfangserfolgen auch unter mittlerweile erschwerten Bedingungen fortgesetzt werden konnte, ist im Wesentlichen der Tatsache zu verdanken, dass für das Fach Geographie mit Hilfe des DAAD eine serielle Kurzzeitdozentur über mittlerweile drei Semester am Department of Geography der Kabul University existiert. Hier engagiert sich Berthold Oehm (Universität Würzburg) mit ebenso großem Einsatzwillen wie Fachverstand. Geplant ist, in der nächsten Zeit die bisherigen Kurzzeitdozenturen in eine Langzeitdozentur überzuleiten. Es wäre dies die erste Langzeitdozentur in den Geowissenschaften in Afghanistan überhaupt.

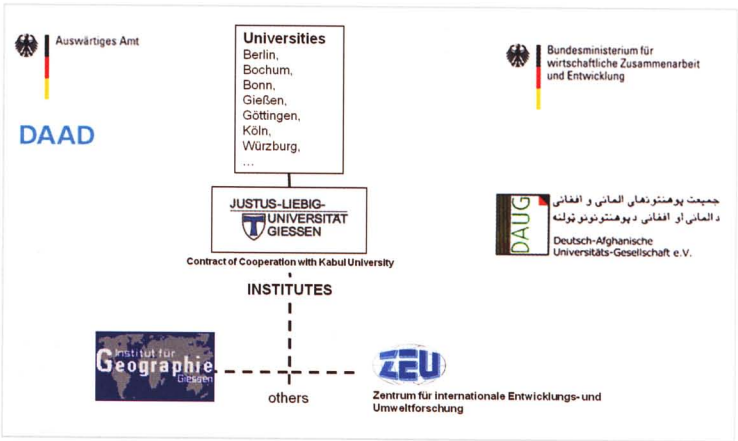
## Deutsch-afghanische Forschungsprojekte

Die vierte, derzeit noch laufende Phase der Kooperation wird durch zwei Maßnahmenbündel gekennzeichnet, die bislang nur z. T. schon umgesetzt werden konnten, teilweise noch eine Zukunftsvision darstellen. Die beiden Hauptziele sind – insbesondere für die nächsten zehn Jahre ab 2014 –, die Kooperationen auch auf andere Universitäten des Landes über Kabul hinaus auszuweiten und gemeinsame Forschungsprojekte zu implementieren. Wie intensiv sich diese Maßnahmen umsetzen lassen werden, hängt ganz wesentlich davon ab, wie die wichtigsten Förderer die zweite Dekade des Afghanistan-Aufbaus definieren und in welchen Bereichen Schwerpunkte gesetzt werden können. Für eine Ausweitung der Universitätspartnerschaften kommen in den Geowissenschaften vor allem der Norden des Landes mit der Universität Balkh bei Masar-i-Sharif und die Herat University in Frage. Da sich auch nach 2014 das deutsche Entwicklungsengagement im Norden konzentrieren wird, wurden bereits erste Kooperationsvereinbarungen mit der Balkh University getroffen. Geographische Kooperationen werden sich hier allerdings nur in Zusammenarbeit mit anderen Fächern, insbesondere mit Geschichte, realisieren lassen, da in allen sog. Provinzuniversitäten im Gegensatz zur Kabul University die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern gegenüber der Ausbildung von Fachwissenschaftlern deutlich im Vordergrund steht.

Wesentlich weiter ist hingegen die Entwicklung der Durchführung von gemeinsamen Forschungsprojekten von afghanischen und deutschen Wissenschaftlern. Insbesondere durch Unterstützung der VW-Stiftung und der DAUG gelangen hier in der letzten Zeit wichtige erste Projekterfolge. Dazu gehören eine umfassende Bestandsaufnahme im Bereich der Squatter-Settlements von Kabul sowie Untersuchungen zur Basarwirtschaft in Kabul. Nachdem einige Förderer, die Afghanistan aus ihren bisherigen Planungen ausgeklammert hatten, das Land nun auch offiziell zu Zentralasien zählen, erweitert sich das Spektrum der Implementationsmöglichkeiten für künftige Forschungsprojekte erheblich, so dass sich ausgesprochen positive Perspektiven für eine Fortsetzung der akademischen Aufbauarbeit in Afghanistan abzeichnen.

**DER AUTOR**

***Prof. Dr. Andreas Dittmann leitet den Bereich Anthropogeographie und Geographische Entwicklungsforschung des Instituts für Geographie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er leitet seit 2002 als DAAD-Fachkoordinator den akademischen Wiederaufbau in Afghanistan im Fach Geographie und ist zudem engagiert als Präsident der Deutsch-Afghanischen Universitäts-Gesellschaft e.V. (DAUG).***




**Die deutschen Akteure und Kooperationspartner im akademischen Afghanistan-Wiederaufbau.**